KATHARINA SCHLEGL-KOFLER
Das
STANDARD-
WERK
jetzt komplett
aktualisiert
WELPEN
ERZIEHUNG
Das bewährte 8-Wochen-Training für kleine Fellnasen
PLUS: Junghund-Training vom 5. bis 12. Monat
GU

ERZIEHEN MIT ERFOLGSGARANTIE

Erziehung muss sein 5
Wie der Hund lernt 5
Das Mensch-Hund-Team 6
Die Kommunikation 7
So wird das Üben kinderleicht 9
Das Signal 9
Die Belohnung 10
Wenn eine Übung nicht klappt 10

DAS 8-WOCHEN-TRAINING FÜR WELPEN

Wie der Übungsplan funktioniert 13
Special: Was passiert in der Welpenzeit? 18
Das Programm für die erste Woche 22
An den Namen gewöhnen 22
Stubenrein werden 23
Die Bindung zum Menschen 25
Das Kommen auf Ruf/Pfiff 26
Die Übung »Sitz« 28
Die Übung »Schau« 29
Das Programm für die zweite Woche 30
Stubenrein auf Hörzeichen 30
Der Welpe und Kinder 30
Der erste Ausflug 31
Eine Übung auflösen 32
»Sitz« mit Hörzeichen 32
»Schau« mit längerem Blickkontakt 33
An- und Ableinen 35
Zerren vermeiden 36
Der Bindungsspaziergang 38
Das Kommen auf Ruf festigen 40
Die Übung »Platz« 42
Das Programm für die dritte Woche 44
Richtig spielen 44
Sich anpassen 45
Unbekannte Untergründe 46
Vorübungen zum Alleinbleiben 46
Anspringen vermeiden 48
Die Übung »Auslassen« 49
Die Übung »Bei Fuß« 50
Das Programm für die vierte Woche 52
Dem Welpen Grenzen setzen 52
Die Übung »Platz« ausdehnen 56
Die Übung »Hier« im Freien 58
Die Übung »Bleib« 61
Special: Was tun, wenn es Probleme gibt? 62
Das Programm für die fünfte Woche 64
Der Welpe und andere Heimtiere 64
»Bleib« – Distanz ausbauen 68

»Hier« mit erstem Sitz 69
Abbruchsignal konditionieren 70
Das Programm für die sechste Woche 72
»Schau« mit starker Ablenkung 78
Hundebegegnung angeleint 79
Variables Belohnen 80
Die Übung »Platz und Bleib« 82
Das Programm für die siebte Woche 84
Forderndes Verhalten abstellen 88
Übungen in den Alltag einbauen 90
»Bei Fuß« ohne Leckerchen 91
Das Programm für die achte Woche 92
Rufen aus dem Spiel 98
Warten beim Aussteigen 100
Special: Was tun, wenn es Probleme gibt? 102

TRAINING FÜR DEN JUNGHUND

Die Bindung festigen 105
Special: Was passiert in der Junghundezeit? 108
Übungen im fünften und sechsten Monat . 112
»Bei Fuß« ohne Leckerchen im Gelände 114
Die Übung »Bleib« mit Bewegung 117
Sichtzeichen 118
Umschalten aus dem Spiel 119
Kommen mit Grundstellung 120
Auf dem Weg bleiben 121
Wenn der Hund Stress hat 122
Übungen im siebten und achten Monat . . 124
Unsicherheiten richtig meistern 128

Jagen erkennen und vermeiden 130
Das Futterdummy 132
Übermütiges Benehmen 134
Sitzen auf Entfernung 136
Special: Was tun, wenn es Probleme gibt? 138
Übungen im neunten und zehnten Monat 140
Kleiner Hundeknigge 141
Sitzen auf Entfernung mit Ablenkung 144
Souverän durch Körpersprache 146
Erstes »Bleib« außer Sicht 148
Grundstellung verfeinern 149
Übungen im elften und zwölften Monat . . 150
Beschäftigung ist wichtig 150
Spaziergänge gestalten 154
»Bei-Fuß«-Variationen 156
Leinenführigkeit festigen 158
Special: Was tun, wenn es Probleme gibt? 160

ZUM NACHSCHLAGEN

Register 162
Adressen und Literatur 164
Impressum 166

Artgerecht erziehen mit Erfolgsgarantie

ERZIEHUNG MUSS SEIN

Bevor der Welpe bei Ihnen einzog, genoss er acht bis zehn Wochen eine hoffentlich unbeschwerte Kindheit mit Mutter und Geschwistern. Er ist beim Züchter am besten mit engem Kontakt zur Familie aufgewachsen, kennt Haus und Garten und hat schon einiges an Eindrücken gesammelt – verschiedene Menschen kennengelernt, Geräusche oder kleine Erkundungstouren im abwechslungsreichen Welpenauslauf oder auch in die Umgebung erlebt. In der kleinen Hundefamilie mit Mutter und Geschwistern und hoffentlich auch durch den Züchter genoss er Geborgenheit und Sicherheit. Auch Erziehung durch die Mutterhündin stand bereits auf dem Programm. War etwa Pflege durch Mama angesagt, half dem Welpen kein Maunzen und Strampeln. Mal schnell einen Schluck an Mamas Milchbar nehmen? Meist kein Problem. Aber nicht dann, wenn die Hündin entschieden hatte, dass die Bar jetzt geschlossen ist. Dann gab es eine klare »Ansage« für das nervende Hundekind.

Dem kleinen Vierbeiner Sicherheit, Geborgenheit und Erziehung zu vermitteln wird nun Ihre Aufgabe. Denn der Hund begleitet Sie durch viele Bereiche Ihres Alltags. Sie treffen auf andere Menschen, fremde Hunde, nehmen ihn mit in ein Restaurant usw. Hier sind natürlich gutes Benehmen und Gehorsam gefragt.

Wie der Hund lernt

Seine neue Umgebung ist dem Welpen zunächst völlig fremd. Aber sie scheint abwechslungsreich zu sein. Da gibt es Kabel, Schuhe und Teppichfransen, auf denen man herumkauen kann. In Blumentöpfen lässt es sich prima buddeln, der weiche Teppich lädt zum Pinkeln ein und vieles mehr. Eines ist sicher: Der kleine Hund muss viel lernen …

Hunde sind ziemlich anpassungsfähig und lernen schnell. Nur, wie kann der Welpe verstehen, was man von ihm möchte oder was er nicht tun soll? Und wann beginnt man überhaupt mit der Erziehung des Hundekindes? Am besten sofort. Denn Ihr Vierbeiner befindet sich gerade in einer wichtigen Entwicklungsphase (→ Seite 18/19).

Lernen durch Erfolg und Misserfolg

Der Hund lernt, indem er bestimmte Dinge verknüpft. So zeigt er gern Verhaltensweisen wieder, die ihm aus seiner Sicht einen Nutzen gebracht haben.

Bekommt er etwa für »Sitz« wiederholt ein Leckerchen, wird er sich gern wieder setzen. Zerrt er an der Leine und Sie gehen mit, lernt er, dass er durch Zerren dahin kommt, wohin er will. Auf der anderen Seite lernt er natürlich auch, etwas zu unterlassen. Nämlich dann, wenn er mit einem bestimmten Verhalten keinen Erfolg hat oder etwas Negatives darauf folgt. Zum Beispiel wird er nicht mehr am Tisch betteln, wenn Sie ihn nicht beachten. Der Vierbeiner wird eher nicht mehr versuchen, etwas vom Tisch zu stibitzen, wenn er dabei auch den Teller erwischt und der klappernd zu Boden fällt.

Lernen durch Beobachten

Ihr Vierbeiner lernt nicht nur, wenn Sie ganz bewusst etwas mit ihm üben, sondern er lernt den ganzen Tag. Denn ein Hund beobachtet sehr genau. Ziehen Sie beispielsweise immer dieselbe Jacke an, wenn Sie mit Ihrem Vierbeiner nach draußen gehen, wird er nach kurzer Zeit schon schwanzwedelnd parat stehen, sobald Sie nach dieser Jacke greifen. Er kann auch zum Beispiel Familienmitglieder bereits an ihrem Schritt erkennen, bevor sie zur Haustür hereinkommen, oder etwa das Geräusch des Laptops beim Zuklappen damit verbinden, dass Sie jetzt wieder Zeit für ihn haben.

DAS PROGRAMM FÜR DIE ZWEITE WOCHE

Ihr Hundekind ist jetzt schon eine Woche bei Ihnen. Bestimmt haben Sie sich inzwischen bereits an den Kleinen gewöhnt sowie er sich an Sie und sein neues Zuhause. Daher stehen diese Woche erste Unternehmungen außerhalb des Zuhauses an. Festigen Sie die Übungen der letzten Woche weiter. Manche werden etwas ausgebaut. Auch ein paar neue Dinge kommen dazu, wie Sie auf dem Stundenplan rechts schon sehen können.

Stubenrein auf Hörzeichen

Erkennen Sie jetzt bereits, wann Ihr Welpe »muss«? Vielleicht sitzt er an der Tür, wenn es so weit ist, oder er winselt. Dennoch kann hin und wieder ein Malheur im Haus passieren. In diesem Fall beseitigen Sie die Hinterlassenschaft des Kleinen kommentarlos und desinfizieren die Stelle gründlich. Schimpfen Sie den Welpen nie dafür!

Wenn Sie bisher immer das Hörzeichen genannt haben, während er ein Pfützchen oder Häufchen macht, dann versuchen Sie doch jetzt, ob es schon wirkt. Bringen Sie ihn zu einer »verdächtigen« Zeit in den Garten zu seinem Löseplatz und sagen Sie ein paarmal zum Beispiel »Beeil dich« oder welchen Ausdruck Sie dafür verwenden möchten. Verrichtet er dann sein Geschäft, hat das Hörzeichen wahrscheinlich schon ein wenig gewirkt. Nehmen Sie sich Zeit, das kann manchmal ein paar Minuten dauern.

Der Welpe und Kinder

Besonders mit kleineren Kindern kann es anfangs für Sie stressig werden, bis sie verstanden haben, dass der Welpe auch seine Ruhe braucht und kein Spielzeug ist. Lassen Sie Kinder nicht allein mit dem Welpen spielen. Kinder und Welpen pushen sich oft gegenseitig, die Kinder bekommen Angst, laufen weg oder schreien. Das wiederum ist für den Welpen besonders lustig, und er wird noch wilder. Sorgen Sie auch dafür, dass die Kinder ihn in Ruhe lassen, wenn er schläft und auch wenn er frisst. Lassen Sie sie grundsätzlich nicht mit dem Welpen alleine.

Besuch ist angesagt

Nun wird es Zeit, dass auch Verwandte und Freunde Ihren Familienneuzugang kennenlernen! Falls Sie Kinder haben, werden auch deren Freunde darauf brennen, endlich den Welpen zu knuddeln.

Nicht zu viele Personen einladen

Passen Sie auf, dass sich nicht zu viele Personen auf einmal auf den Welpen »stürzen«. Lassen Sie alles schön langsam und ruhig angehen. Ist Ihr Hundekind eher etwas zurückhaltend, darf ihm kein Kontakt aufgezwungen werden. Dann sollte es in Ruhe gelassen werden. Vielleicht siegt bald seine Neugierde, und es kommt von selbst. Bleiben Sie immer dabei, wenn sich Besucher mit dem Welpen beschäftigen. Nicht jeder kann richtig mit dem Hundekind umgehen. Vor allem bei Besuchskindern sollen Sie stets ein Auge darauf haben, wie die Kinder sich dem Welpen gegenüber verhalten. Bringen Sie den Kleinen in einen ruhigeren Raum, wenn die Kinder zu wild werden, denn rasch überdreht auch das Hundekind. Selbst dann, wenn Sie nur ansatzweise das Gefühl haben, dass es dem Welpen zu viel wird. Jetzt kann ein abgegrenzter Bereich helfen, denn dort ist der Kleine gut aufgehoben und hat seine Ruhe.

STUNDENPLAN

THEMEN RUND UM DIE ZWEITE WOCHE

Stubenrein auf Hörzeichen
Fremde Menschen kennenlernen
Erster Tierarztbesuch
Erster Ausflug in eine leicht belebte Gegend
Eine Übung auflösen

Übungen	Wie oft?
»Sitz« mit Hörzeichen	ca. 5-mal täglich
»Schau« länger ausdehnen	ca. 5-mal täglich
Körperpflege üben	mehrmals pro Woche
An- und Ableinen	immer, wenn nötig
Zerren vermeiden	täglich
Bindungsspaziergang	1-mal täglich
Kommen auf Ruf festigen	mehrmals täglich
Erstes »Platz«	3- bis 5-mal täglich

Erster Tierarztbesuch

Am besten hören Sie sich bereits nach einem guten Tierarzt in Ihrer Nähe um, bevor der Welpe ins Haus kommt – günstig, wenn der Praxis eine Kleintierklinik angeschlossen ist. Der Tierarzt sollte auch im Notfall nachts oder am Wochenende erreichbar sein. Gegen Ende der ersten oder zweiten Woche ist es Zeit für den Kennenlernbesuch beim Tierarzt. Der Welpe ist jetzt schon recht heimisch bei Ihnen und bereit für erste neue Eindrücke.

Am besten melden Sie sich vorher in der Praxis an. Packen Sie ein paar Lieblingshäppchen Ihres Welpen ein, und los geht's. Der Welpe darf Kontakt zum Praxisteam aufnehmen, und er darf auf den Behandlungstisch. Aber nur, um dort vom Tierarzt ein paar leckere Happen zu bekommen und gestreichelt zu werden.

Der erste Ausflug

Diese Woche geht es zum ersten Mal in die »weite Welt« hinaus. Packen Sie ein beliebtes Spielzeug und ein paar Leckerchen ein und tragen oder fahren Sie den Welpen in ein etwas belebtes Umfeld. Dazu eignet sich zum Beispiel eine Bäckerei oder ein kleinerer Supermarkt in einem ruhigen Ortsteil und nicht in direkter Nähe einer stark befahrenen Straße. Die Geräuschkulisse wäre noch zu laut für den Welpen. Stellen Sie sich mit dem angeleinten Welpen einfach eine Zeit lang in die Nähe des Eingangsbereichs. Sie können dabei auch neben dem Kleinen in die Hocke gehen. Er nimmt dort die vorbeigehenden Menschen wahr, der eine oder andere spricht ihn vielleicht sogar an und streichelt ihn. Außerdem hört er rundherum verschiedene Geräusche, die er bisher noch nicht kennengelernt hat.

Den Welpen beobachten

Wie verhält sich der Welpe in der neuen Situation? Ist er fröhlich und neugierig? Dann ist alles okay. Ist er jedoch etwas schüchtern und beeindruckt, dann vergrößern Sie den Abstand zum Eingangsbereich des Geschäfts so weit, bis der Welpe wieder entspannt ist. Holen Sie sein Spielzeug heraus und spielen Sie ein wenig mit ihm oder rollen Sie zur Auf-

1 Das Leckerchen ist direkt vor der Nase …

2 … und wandert gerade nach unten …

3 … oder alternativ seitlich nach hinten.

4 Belohnt wird in Bodennähe.

DIE ÜBUNG »PLATZ«

Ihr Welpe ist ja nun schon ein kleiner Profi beim »Sitz«. Und damit ist er jetzt so weit, dass er das »Platz« lernen kann. Bei dieser Übung ist nicht nur sein Hinterteil am Boden, sondern auch der gesamte Vorderkörper.

So klappt es: Nehmen Sie ein Leckerchen in die Hand und gehen Sie in die Hocke. Lassen Sie den Welpen zunächst sitzen. Ein Leckerchen bekommt er dafür jetzt nicht, denn das halten Sie lediglich ganz dicht an seine Nase. Sobald er sehr daran interessiert ist, führen Sie es langsam und in gerader Linie nach unten bis zum Boden und, nur wenn nötig, dann noch ein wenig nach vorn. Der Welpe wird mit dem Mäulchen folgen. Halten Sie das Häppchen so, dass es unter Ihrer Handfläche ist. Möchte es der Kleine bequem erreichen, wird er sich ins »Platz« legen. Sobald er liegt und die Ellenbogen und das Hinterteil wirklich auf dem Boden sind, streicheln Sie ihm mit der anderen Hand einige Male langsam über den gesamten Rücken und sagen ein paarmal in ruhigem Ton »Platz«. Dazu bekommt er sein Häppchen. Meist bleibt der Welpe liegen, bis er das Häppchen gefressen hat. Bevor er nun von selbst aufsteht, sagen Sie »Sitz«. Anschließend lösen Sie die Übung auf.

Das Sitzen ist in diesem Fall eine Art »Bremse«. Später ist es nützlich, wenn Sie den Hund im »Platz« ablegen und weggehen können, sodass er Sie nicht mehr sieht. Sollte ihn dabei wirklich mal etwas sehr stark ablenken, wird er sich auch dann eher erst aufsetzen und nicht gleich seinen Platz verlassen.

Vermutlich wird Ihr Welpe mit der Schnauze in Ihrer Hand nach dem Happen bohren. Wenn Sie ein paar Tage geübt haben, wird sich der Welpe bereitwillig ins »Platz« legen. Ab jetzt warten Sie mit dem Öffnen der Hand jedoch, bis er einen Moment nicht danach bohrt – vielleicht, weil er gerade etwas gehört oder gesehen hat. Jetzt öffnen Sie die Hand, und er bekommt den begehrten Happen.

Alternativen: Legt der Welpe sich nicht, wie links erklärt, ins »Platz«, führen Sie das Leckerchen vom Boden aus dicht am Hund entlang und langsam ein wenig nach hinten. Wenn er jetzt mit dem Kopf folgt, »kippt« er automatisch ins »Platz«.

Wer sportlich ist, kann auch die folgende Technik versuchen: Gehen Sie in die Hocke und strecken Sie ein Bein leicht angewinkelt nach vorn. Nun locken Sie den Welpen mittels Happen so unter Ihr Bein, dass er sich ins »Platz« legen muss, wenn er das Leckerchen erreichen will.

Liegt der Welpe einmal von sich aus im »Platz«, wenn er sich zum Beispiel ausruht, können Sie diese und ähnliche Situationen zusätzlich zum Festigen der Übung nutzen. Gehen Sie ruhig zu ihm und begeben Sie sich neben ihm in die Hocke. Streicheln Sie ihm einige Male langsam von vorn nach hinten über den gesamten Rücken und sagen Sie dazu »Platz«. Nicht vergessen – auch diese Situation lösen Sie wie gewohnt auf.

Bitte beachten: Üben Sie, wenn der Welpe schon müde ist. Jetzt kommt ihm das »Platz« nämlich sehr entgegen, da er sich sowieso gern hinlegen möchte. Außerdem spielt der Untergrund eine Rolle. Welpenbäuche sind noch nackt. Deshalb ist den meisten Welpen ein kalter oder nasser Boden unangenehm. Üben Sie also im Trockenen und bei angenehmen Temperaturen. Im Haus ist das sowieso kein Problem.

Achten Sie auf ruhige Bewegungen und eine ruhige Stimme, denn beim »Platz« wollen Sie von Ihrem Hund ein ruhiges Verhalten. Diese Ruhe müssen Sie ihm durch Ihre Körpersprache und Ihre Stimme vermitteln. Denken Sie wie bei allen Hörzeichen daran, es deutlich und betont zu sagen. Und vor allem ohne Drumherum, also nicht etwa »Mach mal schön Platz«.

Für das Aufsitzen nach dem »Platz« gibt es keine Belohnung, denn die meisten Welpen und Junghunde möchten sowieso eher zu früh, also schon vor dem »Sitz«, aufstehen. Das würden Sie durch eine Belohnung zusätzlich verstärken.

Wichtig: Führen Sie das Leckerchen in wirklich gerader Linie nach unten, nicht etwa schräg nach vorn. Denn dann steht Ihr Welpe natürlich auf und läuft Ihrer Hand nach. Sobald Sie mit dem Leckerchen am Boden angelangt sind und der Welpe im »Platz« liegt, lassen Sie die Hand an Ort und Stelle. Manche Welpenbesitzer neigen dazu, die Hand nach vorn vom Hund wegzubewegen. Aber dann robbt der Kleine hinterher, und das soll er nicht. Denn es ist später sehr wichtig, dass der Hund an der Stelle liegen bleibt, wo Sie ihn abgelegt haben.

Keinen Unrat fressen

Welpen sind wie kleine Kinder, alles muss ins Mäulchen genommen werden – und vieles wird leider auch gefressen. Meist sind das unappetitliche Dinge, die für den Welpen bisweilen auch gefährlich sind. Die »Gier« nach Unrat ist unterschiedlich ausgeprägt. Manche Welpen sind nur gelegentlich interessiert, andere suchen extrem danach. Eines ist tröstlich – diese Angewohnheit verschwindet meist im Lauf des Heranwachsens. Es ist nicht leicht, dieses Problem in den Griff zu bekommen, aber Sie können einiges versuchen.

So klappt es: Gleich, welche Taktik Sie anwenden, um Ihren Welpen abzulenken, reagieren Sie spätestens dann, wenn er den Unrat wahrgenommen, aber noch nicht aufgenommen hat. Dann sind Ihre Chancen am größten, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Damit Sie das Überraschungsmoment ausschalten, legen Sie ein paar »Köder« auf einer Strecke aus, die Sie nachher mit dem Welpen, am besten angeleint, gehen. Es sollten aber wirklich »Köder« sein, die den Vierbeiner besonders reizen. Wenn das beispielsweise Katzenhäufchen sind, dann sollten auch diese ausgelegt werden …

Für besondere Leistungen gibt es auch mal besondere Happen. Testen Sie, was Ihrem Vierbeiner am besten schmeckt.

Wenn Sie unvorhergesehen und mit dem frei laufenden Welpen auf Unrat treffen, sind die Maßnahmen die gleichen. Es gibt nun verschiedene Strategien:

- Haben Sie ein Abbruchsignal konditioniert, dann geben Sie das, wenn der Welpe den Köder wahrgenommen hat und im Begriff ist, sich ihm zu nähern.
- Kennt der Welpe ein »Nanana« oder sonst ein Signal, mit dem Sie ihm etwas verbieten, dann wenden Sie das auch hier an – ebenfalls, solange der Welpe den Unrat noch nicht aufgenommen hat (→ Grenzen setzen, Seite 52).
- Sitzt die Übung »Schau«, sagen Sie das Signal im richtigen Augenblick. Wenn der Kleine schaut, werfen Sie zum Beispiel seinen Ball oder ein Leckerchen weg vom Unrat.
- Merken Sie, dass Ihr Welpe etwas wahrgenommen hat, erhöhen Sie sogleich Ihr Tempo und entfernen sich zügig in entgegengesetzter Richtung. Die Chancen, dass Ihr Welpe Ihnen sogleich folgt, stehen gut.
- »Stürzen« Sie sich mit besonders spannender Stimme auf irgendeinen Punkt am Boden und tun Sie so, als hätten Sie dort etwas ganz Grandioses entdeckt. Es kann gut sein, dass der Welpe sein Interesse sofort auf Sie lenkt und voller Neugier angerannt kommt. Jetzt sollten Sie aber auch etwas Tolles für ihn bereithalten.
- In leichteren Fällen kann es helfen, mit dem angeleinten Welpen dahingehend zu üben, dass er sich beim Anblick eines entsprechenden Objekts setzt und dafür dann eine leckere Belohnung bekommt.

- Bestimmte Gebiete, wie etwa wildreiche Zonen oder stark frequentierte Naherholungsgebiete, sind besonders reich an Hinterlassenschaften und anderem Unrat. Weichen Sie auf anderes Terrain aus.
- In manchen Fällen fehlt dem Hund eine Nährstoffkomponente, wenn er Unrat frisst. Fragen Sie Ihren Tierarzt.

Wenn der Unrat schon im Mäulchen ist

- Apportiert Ihr Welpe gern, dann versuchen Sie, ihn zu sich zu locken, um die tote Maus oder die verfaulte Bananenschale gegen einen leckeren Happen zu tauschen.
- Haben Sie ein Wort für das Auslassen konditioniert (→ Seite 49), lässt er den Unrat fallen. Anschließend belohnen!

Bitte beachten: Für welche Strategie Sie sich entscheiden, hängt davon ab, welcher Typ Ihr Welpe ist und was Sie am besten umsetzen können. Gelegentlich gibt es Vierbeiner, die besonders schädliche Vorlieben haben, wie beispielsweise Steine aufnehmen. Wenn nichts hilft und Sie Bereiche mit diesen Objekten nicht meiden können, bleibt in solch extremen Fällen zum Schutz des Hundes als letzte Option der Maulkorb. So gewöhnt sich der Hund daran, diese Objekte zu »ertragen«, ohne sie aufnehmen zu können.

Wichtig: Laufen Sie nie schimpfend zu Ihrem Vierbeiner. Das veranlasst ihn nämlich in der Regel, entweder vor Ihnen zu flüchten oder den Unrat noch schnell zu schlucken.

Das »Superleckerchen«

Wenn Sie den Welpen, wie beschrieben, mit etwas Besonderem von Unrat ablenken, dann kann das ein »Superleckerchen« sein, das er sonst nicht bekommt, aber total gern mag. Solche Happen lassen sich auch gut einsetzen, um einer Übung, die im Moment nicht mehr so gut funktioniert, vorübergehend mehr Gewicht zu verleihen und sie zu festigen. Aber denken Sie daran – auch diese Happen gibt es für eine schon bekannte Übung immer erst nach der Ausführung!

Hat der Welpe sich in lautem, turbulentem Umfeld gut entspannt, legen Sie zur Auflockerung ein kleines Spiel ein.

Achtet der Welpe unterwegs zu wenig darauf, wohin Sie gehen, verstecken Sie sich. Das wirkt meist sehr gut.

Von Mensch zu Hund

Unsere Körpersprache ist, wie Sie bereits wissen, ebenso ein wertvolles Instrument in der Kommunikation zwischen Hund und Mensch und wird daher gezielt eingesetzt. Doch signalisieren Sie auch wirklich immer das, was Sie vermitteln möchten? Wahrscheinlich nicht immer, denn körpersprachliche Botschaften senden Sie auch völlig unbewusst aus. So kommt manches ganz anders beim Hund an, als Sie denken. Woraufhin der Vierbeiner dann anders reagiert als erwartet. Dazu ein Beispiel: Sie üben, dass Ihr Vierbeiner vor dem vollen Napf auf Ihr Auflösungshörzeichen wartet. Aber eigentlich haben Sie gerade keine Zeit oder es ist Ihnen nicht wichtig. Sie verhalten sich nun unbewusst anders, als wenn Sie von dieser Übung überzeugt wären. Ihre Körperhaltung ist »lascher«, Ihre Mimik wirkt unbeteiligt, die Stimme klingt »langweilig« oder sogar zögerlich. Ihr Hund wird sich jetzt sehr wahrscheinlich nur ganz kurz oder ansatzweise setzen, um sich anschließend ohne Umschweife seiner Mahlzeit zu widmen. Sind Sie jedoch »wild entschlossen« und von der Übung überzeugt, wird Ihre Körperhaltung aufmerksam sein, Ihre Bewegungen eindeutiger, Ihre Mimik konzentriert und Ihre Stimme freundlich, aber verbindlich – kurz, Sie strahlen Souveränität aus. Probieren Sie das doch einmal ohne Hund aus. Versetzen Sie sich in beide Szenarien und beobachten Sie sich. Merken Sie den Unterschied?
Das ist nur ein Beispiel. Ihre innere Haltung ist immer wichtig, wenn Sie mit dem Hund kommunizieren, ihm vermitteln möchten, dass er etwas tun oder auch lassen soll.

Geben Sie Ihrem Hund Geborgenheit und Führung, wird er seine Aufmerksamkeit gern und erwartungsvoll auf Sie richten.

Den Hund leiten

Als »Rudeltier« will sich der Hund auf jemanden verlassen können. Denn ein erfahrenes Elternpaar ist in der Natur ein wichtiger Garant für das Überleben einer Wolfsfamilie. Wie Sie sehen, wirkt es auf einen Hund also positiv, wenn Sie sein Leben für ihn regeln. Sie sorgen für ihn, halten Gefahren fern und treffen Entscheidungen. So kann er sich auf Sie verlassen und orientiert sich an Ihnen.
Fehlen die Eltern, ist der Nachwuchs konfus und verunsichert. Das ist beim Hund nicht anders. Er hat dann keine andere Möglichkeit, als selbst klarzukommen und zu entscheiden. Gerade jetzt, wo der Vierbeiner unabhängiger wird, sind Ihre Führungsqualitäten also besonders gefragt.

CHECKLISTE

Wohlfühlprogramm für Vierbeiner

Natürlich möchten Sie, dass Ihr Hund sich rundum wohl bei Ihnen fühlt. Doch was braucht er dazu, und woran erkennen Sie, dass es Ihrem Liebling gut geht? Ein wichtiger Punkt gleich zu Anfang: Lassen Sie ihn Hund sein und behandeln Sie ihn auch so. Eine Vermenschlichung überfordert den Vierbeiner und führt zu Missverständnissen. Hier finden Sie die wichtigsten Aspekte, wie Sie Ihrem vierbeinigen Liebling ein angenehmes Leben bereiten können.

So fühlt sich der Hund wohl

- Enger Kontakt zu seinen »Rudelmitgliedern« – also keine Haltung im Zwinger.
- Sicherheit, Führung und Vertrauen zu einem souveränen, verlässlichen Zweibeiner.
- Täglich genügend Ruhephasen und Zeit zum Schlafen.
- Körperkontakt durch ruhiges Streicheln und Kraulen, zum Beispiel hinter den Ohren, an Wangen, Rücken, Brust, sowie Kontaktliegen (alles je nach Hundetyp).
- Spielen mit seinem Zweibeiner.
- Regelmäßig Futter und stets Wasser.
- Täglich Gelegenheit zum Freilauf mit Zeit zum Erkunden des Geländes.
- Mentale Auslastung durch gezielte Beschäftigung und Gestaltung der Spaziergänge.
- Altersgerechte körperliche Auslastung durch Bewegung.
- Gelegentlicher Kontakt zu Artgenossen.

So zeigt er es

- Der Hund frisst normal.
- Er ist ausgeglichen und fröhlich.
- Der Vierbeiner sucht die Nähe zu seinem Zweibeiner, ist gern dabei, kann aber auch mal allein bleiben.

Das mag der Hund nicht

- Wenn zu Hause ständig zu viel Trubel herrscht.
- Wenn er nie frei laufen darf, sondern nur an der Leine geführt wird.
- Wenn sein Zweibeiner launisch und für ihn nicht berechenbar ist.
- Wenn sein Mensch im Umgang mit ihm hektisch, nervös und ungeduldig ist.
- Wenn er zu viel Zuwendung wie ständiges Streicheln und Tätscheln bekommt.
- Wenn sein Mensch ihn »zutextet« und/oder sehr laut mit ihm spricht.
- Wenn es an Rückzugsmöglichkeiten mangelt.
- Einen grundsätzlich körperlich groben Umgang.

So zeigt er es

- Der Vierbeiner wirkt gestresst und hektisch.
- Er ist hyperaktiv und findet keine Ruhe.
- Seine Körpersprache wirkt unsicher und gedrückt.
- Sein Fell ist voller Schuppen.
- Er zeigt oft Übersprunghandlungen und Konfliktsignale.
- Er hat plötzlich Probleme mit der Stubenreinheit oder zeigt Zerstörungswut.
- Er verhält sich übermäßig unterwürfig.
- Er zeigt übersteigerte Körperpflege.

WAS PASSIERT IN DER JUNGHUNDEZEIT?

Auf dem Weg zum Ende des ersten Lebensjahres tut sich noch einiges in der Entwicklung Ihres Vierbeiners. Der Junghund interessiert sich zunehmend für seine Umgebung und »klebt« nicht mehr so am Menschen wie als kleiner Welpe. Sein Interesse an der Umwelt wird größer, und er ist voller Tatendrang und Unternehmungslust.

Der Zusammenhalt zwischen Zwei- und Vierbeiner wird auch in der Junghundezeit weiter gefestigt.

1 Die körperliche Entwicklung

Sie werden feststellen, dass sich Ihr Hund weiter verändert. Das welpenähnliche Aussehen verliert sich nach und nach – er wird ein schlaksiger Junghund. Manchmal wächst er ungleichmäßig, sodass er zeitweise recht »unausgegoren« aussieht. Nun bewegt er sich auch nicht mehr tapsig, sondern ist ausgesprochen sicher unterwegs, und sein Radius wird größer. Gute Bindungsarbeit im Welpenalter zahlt sich jetzt aus. Der Junghund entwickelt mehr Kraft. Wurde beim Welpen nicht darauf geachtet, dass er sich das Zerren an der Leine gar nicht erst angewöhnt, wird der Spaziergang – je nach Größe des Hundes – jetzt häufig zum regelmäßigen Kräftemessen zwischen Zwei- und Vierbeiner. Skelett und Muskulatur Ihres Jungspundes haben sich weiterentwickelt, und er ist nun wesentlich belastbarer als ein Welpe. Daher können Sie die Spaziergänge im Lauf der Monate ausdehnen. Mit neun Monaten darf es schon mal rund eine Stunde sein. Überlastet werden sollte Ihr Hund jedoch nicht. Also keine Sprünge etwa über Hürden auf dem Hundeplatz oder ohne Unterstützung aus dem Heck des Autos heraus. Falls Sie joggen gehen, kann der Junghund Sie ab etwa acht Monaten in moderatem Tempo auf kürzeren Strecken hin und wieder mal begleiten, nicht aber über mehrere Kilometer oder in schnellem Tempo.

Der Junghund interessiert sich mehr für die Umwelt. Da kann man den Menschen schon mal »überhören«.

2 Die Geschlechtsreife

Die meisten Hunde werden im Lauf des zweiten Halbjahres geschlechtsreif, kleinere Rassen früher als große. Darunter gibt es besonders frühreife, aber auch Spätzünder, die erst jenseits des ersten Geburtstags ihre Geschlechtsreife erreichen. Rüden sind das ganze Jahr über am anderen Geschlecht interessiert und fortpflanzungsfähig, Hündinnen nur während der Läufigkeiten (etwa alle 6 bis 9 Monate).

Der Rüde wird geschlechtsreif

Beim Rüden kündigt sich die Geschlechtsreife dadurch an, dass er beginnt, beim Entleeren der Blase ein Hinterbein zu heben. Das heißt, er versucht es zumindest. Denn zunächst fällt es ihm schwer, das Gleichgewicht zu halten. Das hat nicht selten so manche lustige Szene zur Folge!
Jetzt wird die Blase nicht mehr auf einmal entleert, sondern in kleinen Portionen an Stellen, an denen Ihr Vierbeiner eine Nachricht hinterlassen möchte. Es wird Ihnen auch auffallen, dass Ihr Rüde sich zunehmend für die Hinterlassenschaften seiner Artgenossen interessiert und gern dort schnüffelt. Dem kann er nachgehen, wenn er frei läuft, nicht jedoch, wenn Sie gerade etwas mit ihm üben.
Läuft er also beispielsweise bei Fuß, wird weder markiert noch geschnüffelt. Sie können auch einführen, dass an der Leine grundsätzlich nicht markiert wird. Besonders wenn Sie in der Stadt oder einem anderen dicht besiedelten Gebiet wohnen, ist es lästig und macht nicht unbedingt Freunde, wenn der Rüde an jeder Haus- oder Zaunecke das Bein hebt. Auch im Verhalten zu Artgenossen tut sich etwas. Nun misst man sich schon einmal gern mit Geschlechtsgenossen und probiert Imponierverhalten. Bei Begegnungen wird erst mal abgecheckt, wer und wie der andere ist. Wenn alles passt, spielen Junghunde noch immer gern. Für andere Rüden ist Ihr Kleiner nun manchmal schon ein Konkurrent. Bei Jungrüden erwacht das Interesse an Hündinnen, und sie interessieren sich bisweilen recht intensiv für deren Hinterteil. Wann welches Verhalten auftritt und wie stark es ausgeprägt ist, ist individuell verschieden. Das hängt von den Hormonen und zum Teil auch von der Rasse ab.
Wie Sie bei Rüdenbegegnungen richtig reagieren, erfahren Sie auf Seite 143. Übrigens – sobald Ihr Rüde beginnt, das Bein zu heben, ist er fortpflanzungsfähig. Denken Sie daran, wenn Sie auf eine läufige Hündin treffen!

Die Hündin wird geschlechtsreif

Die Geschlechtsreife der Hündin tritt mit ihrer ersten Läufigkeit ein. Entsprechend interessant für die »Männerwelt« riecht sie oft schon ein paar Wochen vorher. Das merken Sie am gesteigerten Interesse der Rüden. Hier müssen Sie Ihrer jungen Hündin manchmal helfen und ihr lästige Hundemänner vom Leib halten. Denn Hündinnen wehren sich meist erst selbst, wenn sie etwas älter sind. Wird es »ernst«, setzt die Hündin ihren Urin in kleinen Portionen ab, damit möglichst viele Rüden über ihren Zustand Bescheid wissen. Gedeckt werden kann sie nur wenige Tage – etwa in der Mitte der rund drei Wochen, die eine Läufigkeit dauert. Bei der ersten Läufigkeit lässt sich das jedoch nicht genau sagen, weil die Hormone sich erst einspielen müssen. Manche Hündinnen sind in dieser Zeit etwas »neben der Spur«. Sie sind unkonzentriert und besonders anhänglich. Manche vertragen sich dann nicht so gut mit anderen Hündinnen. Üben Sie in dieser Zeit wenig und am besten nichts Neues. Lassen Sie die Hündin während der Läufigkeit nicht unbeaufsich-

Viele Junghunde zeigen in der Pubertät eine Phase der Unsicherheit. Mit dem richtigen Verhalten helfen Sie ihm darüber hinweg.

ERSTES »BLEIB« AUSSER SICHT

Um etwa im Café auf die Toilette zu gehen, ist es gut, wenn der Hund kurz abgelegt werden kann, ohne dass er Sie sieht.

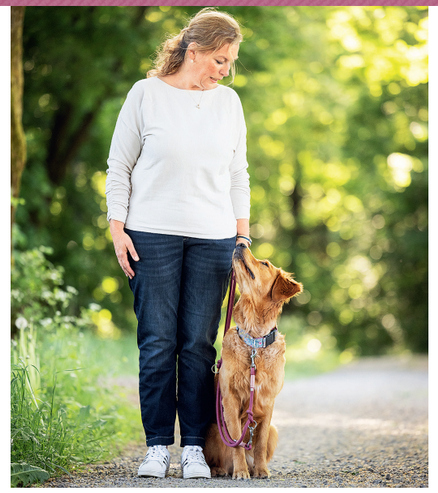
So klappt es: Suchen Sie sich zum Üben eine Stelle mit einem größeren Busch oder einer ähnlichen Versteckmöglichkeit. Nun legen Sie Ihren Vierbeiner ins »Platz« und entfernen sich. Zunächst gehen Sie so vor ihm hin und her oder umkreisen ihn, dass Sie vor dem Versteck vorbeigehen. Bleibt er unbeeindruckt an Ort und Stelle, gehen Sie nun hinter dem Versteck vorbei. Ihr vierbeiniger Begleiter hat auch damit keine Probleme? Sehr schön! Dann bleiben Sie beim nächsten Mal im Versteck stehen. Beobachten Sie, was er tut, und gehen Sie zu ihm zurück, solange er noch völlig ruhig liegen bleibt. Dehnen Sie die Zeit allmählich aus. Bleibt der Hund stets entspannt und ohne zu robben liegen, üben Sie an unterschiedlichen Stellen, aber noch ohne Ablenkung.

Mit leichter Ablenkung üben: Bleibt der Vierbeiner mindestens zwei Minuten liegen, ohne dass er Sie sehen kann? Dann ist er »reif« für erste Ablenkungen. Suchen Sie sich eine Stelle, an der etwas entfernt Spaziergänger vorbeigehen. Oder legen Sie ihn zu Hause auf seinem Platz ab und gehen Sie in einen anderen Raum. Es sollte jedoch niemand nahe an den Hund herangehen und ihn auch nicht ansprechen.

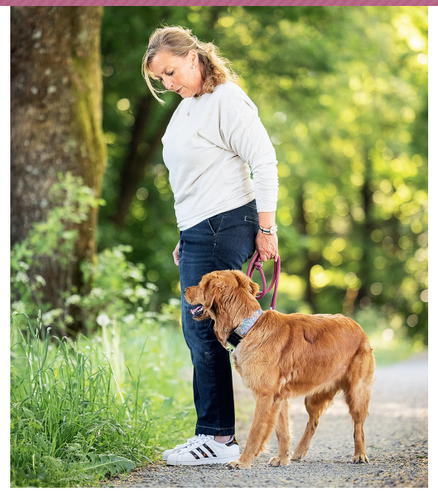
Wichtig: Vermeiden Sie, dass Ihr Hund aufsteht oder robbt. Er muss an der ihm zugewiesenen Stelle bleiben. Leckt sich der Vierbeiner etwa die Schnauze, gähnt, kratzt sich, rutscht von einer Hinterbacke auf die andere oder wirkt angespannt? Spätestens jetzt ist es Zeit, die Übung zu beenden!

1 Zuerst bleiben Sie vor dem Baum.

2 Dann verschwinden Sie kurz dahinter.



1 Ihr Vierbeiner sitzt ruhig neben Ihnen.



2 Ihr Hund folgt Ihnen mit dem Signal »bei Fuß« um 90 Grad.

3 Nun sitzt er wieder parallel zu Ihnen.

GRUNDSTELLUNG VERFEINERN

Die Grundstellung kennen Sie schon aus der Welpenzeit (→ Seite 60). Um diese Übung etwas abwechslungsreicher zu gestalten, trainieren Sie einmal folgende Variante. Damit werden sowohl Aufmerksamkeit als auch Konzentration gefördert.

So klappt es: Beginnen Sie, wenn nötig, mit einem Leckerchen. Nehmen Sie Ihren Vierbeiner bei Fuß (angenommen links) und lassen Sie ihn parallel neben sich sitzen. Sagen Sie »bei Fuß«, machen Sie auf der Stelle eine Vierteldrehung nach rechts und bleiben Sie nun stehen. Gehen Sie also keinen Bogen. Ihr Vierbeiner muss dabei nur ein, zwei Schritte gehen. Dann sollte er wieder schön parallel an Ihrer Seite sitzen. Belohnen Sie ihn. Nun nehmen Sie ein neues Leckerchen, und es folgt die nächste Vierteldrehung nach rechts. Und so weiter, bis Sie wieder in der Ausgangsstellung sind. Halten Sie das Leckerchen so, dass Ihr Vierbeiner immer dicht an Ihrem Bein bleibt. Hat er nach ein paar Tagen raus, worum es geht, gibt es mal nach zwei, mal nach drei Vierteldrehungen ein Häppchen, dann erst wieder nach der vierten.

Schwierigere Variante: Beherrscht der Hund rechtsherum ohne Leckerchen, ist die andere Richtung dran. Wenn Sie jetzt eine Vierteldrehung nach links machen, gehen Sie einen kleinen Bogen. Ihr Vierbeiner dagegen rutscht praktisch im Sitzen ewas zurück, um bei Fuß zu bleiben. Belohnen Sie zunächst jede einzelne Drehung nach und nach variabel wie oben.

Wichtig: Führen Sie den Hund rechts, beginnen Sie mit Drehungen nach links. Machen Sie nicht mehr als zwei »Durchgänge« nacheinander, sonst wird es zu viel.

Der **BESTSELLER** – über 250.000 verkaufte Exemplare!

So werden Sie und Ihr Welpe zum eingespielten Team!

Seit Wochen haben Sie auf diesen Tag gewartet: Endlich zieht ein Welpe bei Ihnen ein! Wie Sie ihm Woche für Woche die Grundlagen beibringen, ohne ihn dabei zu überfordern, zeigt Ihnen die erfahrene Hundetrainerin Katharina Schlegl-Kofler.

- **Strukturierter Trainingsplan:** In den entscheidenden ersten acht Wochen werden Sie und Ihr Welpe im richtigen Tempo an alle Herausforderungen des Alltags herangeführt.
- **Zielgerichtete Übungen:** Detaillierte Schritt-für-Schritt-Anleitungen und anschauliche Step-Fotos unterstützen Sie dabei, schnelle Lernerfolge zu erzielen und die Übungen spielerisch in den Alltag zu integrieren.
- **Plus: Junghundtraining bis zum 12. Monat:** Schaffen Sie eine vertrauensvolle Beziehung und klare Kommunikation mit Ihrem Junghund und festigen Sie das Gelernte über die Welpenphase hinaus.

WG 424 Hobbytierhaltung
ISBN 978-3-8338-9871-6
9 783833 898716
€ 23,00 [D]
www.gu.de